



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die viertägige Wochenzeitung...  
Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile für 10 Tage...  
Verlag: C. Blum'sche Buchverlag, Joh. Fr. Blum, Neuenbürg.

Bezugspreis:

Das Tagblatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr...  
Beitrag zur Förderung der Zeitung...  
Verlag: C. Blum'sche Buchverlag, Joh. Fr. Blum, Neuenbürg.

Nr. 178

Neuenbürg, Montag den 27. Juli 1942

100. Jahrgang

### Den Don südlich Koftow überschritten

Erfolgreiche Luftangriffe gegen Schiffsziele auf der Wolga — Sowjetangriffe bei Woroneß erneut gescheitert  
Explosions- und Brandbomben auf Middleborough — Ein Britenbomber bei Einfügen abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich und ostwärts Koftow wurde in harten Kämpfen der Uebergang über den Don erzwungen. Die Besätze des Feindes, eine geordnete und zusammenhängende Abwehrfront am Südufer des Don aufzubauen, sind gescheitert. Ein sowjetisches Kanonenboot wurde von der Luftwaffe in der Donmündung zerstört. Auf der Wolga waren Kampfflugzeuge bei Tages- und Nachtangriffen von Tankern mit zusammen 6000 Tonnen in Brand und sanken drei mit Nachschubgütern beladene große Schleppboote.

In großen Donbogen stehen deutsche und rumänische Truppen im Kampf mit feindlichen Infanterie- und Panzerkräften und haben mit ihren Anfängen den Don erreicht.

Im Raum von Woroneß scheiterten auch gestern alle Angriffe der Sowjets an dem hervorragenden Kampfgewinn unserer Truppen. Nordwestlich Woroneß wurden massierte Truppenbereitschaften des Feindes durch zusammengefaßten Angriff von Infanterie, Panzer- und Luftwaffenverbänden zerstört. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Wenn in einem Divisionsabschnitt wurden am gestrigen Tage 48 feindliche Panzer vernichtet. An der übrigen Ostfront nur örtliche Kampftätigkeit.

Auf Mallorca wurden neue Zerstörungen in den Anlagen der Flugplätze Esca und Salsa erzielt und vor Port Sald ein größeres Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In der Ostküste Englands belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht bei guter Sicht den Hofen von Middleborough mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben. Nach heftigen Explosionen entstanden ausgedehnte Brände.

Nach planlosen Bombenwürfen einzelner britischer Flugzeuge am Tage im Rhein-Main-Gebiet griff die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht Westdeutschland und wieder vor allem Dülmen, Homberg und Mörs an. Die Zielschadenliste halle Verluste, besonders in Wohnvierteln entstanden zum Teil erhebliche Gebäudeschäden. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden elf der angreifenden Bomber zum Abbruch gebracht.

Sowjetische Bombenflugzeuge unternahmen wirkungslose Störangriffe auf ostpreussisches Gebiet.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 24. und 25. Juli 128 Flugzeuge; fünf eigene werden vermisst.

### Bereinigung des Nordufers des Don

Volkswirtschaftlicher Nachschubverkehr gestört — Sowjetangriffe abgeschlagen

Berlin, 26. Juli. Im Raum von Koftow wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, die Bereinigung des Nordufers des Don fortgesetzt. Südlich Koftow zerstörte die Luftwaffe feindliche Batterien, die den Uebergang verkörpernder Volkswirtschaften auf das südliche Don-Ufer sichern sollten. Im mittleren Frontabschnitt konnten zwei Infanteriedivisionen in örtlichen Kämpfen trotz feindlichen Widerstandes und der durch den Regen teilweise fast aufgeweichten Straßen weiterhin erfolgreich vorrücken. Gegenangriffe des Feindes, die von Panzerkampfwagen unterstützt waren, wurden abgewiesen und fünf der angreifenden Panzerkampfwagen abgeschossen. Außerdem verlor der Feind hierbei über 200 Tote und zahlreiche Gefangene. In einem Waldgebiet des rückwärtigen Gebietes wurden mehrere Lager verkörpernder Volkswirtschaften zerstört und eine umfangreiche Beute an Munition für schwere Waffen einbracht.

Deutsche Kampfflugzeuge vom Typ He 111 bombardierten wiederholt die Eisenbahnlinien im rückwärtigen Frontgebiet. Acht Bahnhöfe wurden durch Bomben schweren Kalibers wirkungsvoll zerstört. Der durch die laufenden Angriffe der Vorkräfte nachhaltig gestörte Nachschubverkehr der Volkswirtschaften erfuhr durch Gleiszerstörungen weitere Unterbrechungen. Feindliche Nachschubkolonnen, die Munition und Treibstoff an die Front transportieren sollten, wurden mehrfach wirkungsvoll angegriffen und zahlreiche Fahrzeuge in Brand gesetzt.

Südlich des Timenfeldes setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe unter hohen blutigen Verlusten fort. Bei der Überwindung des Geländes wurden bisher 1200 Tote gezählt und zahlreiche Gefangene eingebracht. An der Wolchow-Front wurden Angriffe des Feindes gegen einen Brückenkopf abgewiesen und erneute Vereinstellungen durch wirksames Artilleriefeuer zurückgeschlagen. An der Einfüßungsfront von Senigrad griff der Feind an mehreren Stellen zum Teil mit Unterstützung von Panzerkampfwagen an. Die Angriffe wurden auch hier im Gegenstoß zurückgeschlagen und Aufsammlungen des Gegners durch Artilleriefeuer zerstört. Bei diesen Abwehrkämpfen wurden fünf feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Deutsche Kampfflugzeuge griffen in die Luftkämpfe wirkungsvoll ein und zerstörten feindliche Bereitstellungen.

### Nowoscherlaf im Sturm genommen

Kampf um den Don-Ue. ergang bei Koftow entbrannt — 103 Sowjetpanzer bei Woroneß vernichtet

Kampf um den Donübergang bei Koftow auf breiter Front entbrannt — 103 Sowjetpanzer bei Woroneß vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juli. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Koftow wird das Kampfgebiet von verkörpernden Gruppen des Feindes geläubert. Südwärts Koftow wurde in schwerem Häuserkampf die Stadt Nowoscherlaf im Sturm genommen. Der Kampf um den Donübergang ist bei und östlich Koftow auf breiter Front entbrannt. Im großen Donbogen westlich Stalingrad näherten sich die deutschen und verbündeten Truppen dem Stromlauf.

Nördlich und nordwestlich Woroneß setzte der Feind mit harten Infanterie- und Panzerkräften seine Verluste fort, weitere Front zu durchbrechen. Die Schlacht dauert an. Alle Anstrengungen des Feindes scheiterten in harten Kämpfen an dem zähen Widerstand der deutschen Truppen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. 103 sowjetische Panzer wurden vernichtet.

In Malsow und vor Leningrad wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

In Ägypten hat der Feind keine vergeblichen und verlustreichen Angriffe nicht mehr wiederholt.

Im Mittelmeerraum schossen deutsche Jäger zehn britische Flugzeuge ab. Auf Mallorca waren Kampfflugzeuge Anlagen des Flugplatzes Esca in Brand.

### Selbsterkenntnis in den USA

Die Amerikaner nur in den Schlagen der Rettungen

Genf, 24. Juli. Die amerikanische Zeitschrift „Life“ schreibt in einem Kommentar u. a.: Die Amerikaner hätten in diesem Krieg auf den Schlagenfeldern noch so gut wie gar nichts geleistet, geschweige denn eine Schlacht gewonnen. Wenn auch manchmal in der amerikanischen Presse von Siegen die Rede gewesen sei, dann seien es nur Siege auf dem Papier gewesen. Ja, man müsse sogar sagen, daß die Schlachten der großen Weltkriege überhaupt nicht für die USA verloren seien. Man müsse ein Gefühl der Scham empfinden, wenn man daran denke, daß diese die Schuld nicht ausschließlich bei den Zeitungsverlegern, denn es sei nicht leicht, eine der Wahrheit entsprechende realistische Schilderung der militärischen Vorgänge und vor allem der Niederlagen zu geben, wenn jede der führenden amerikanischen Zeitungsblätter, bei Roosevelt angefangen, vor lauter Optimismus nur so kralle. Es sei eine Tatsache, daß die Zeitungsberichte der amerikanischen Presse die Wahrheit in der

Java-See von der „New York Times“ ihren Lesern mit der Balkenüberschrift unterbreitet worden sei: „Sechs Schiffe von amerikanischen U-Booten torpediert“. Auch die Schlacht in der Korallen-See habe man als einen großen Sieg gefeiert.

Trotz aller Anstrengungen, die die Sowjetunion gemacht habe, sei es ihren Truppen nie gelungen — auch nicht im vergangenen Winter — auch nur einen einzigen der wichtigsten von den Deutschen ausgebauten Stützpunkte zurückzuerobern, im Gegenteil. Die Deutschen hätten neue Verheerungen machen können. Auch hinter den bestehenden Schlagzellen über das Westufer an der nordafrikanischen Front verberge sich nichts anderes als für die Alliierten eine Niederlage nach der anderen. Unausbittsam schlage Kommandant dort die Engländer in Stücke. Aber das sei noch nicht alles. Wenn man den Blick nach Ostafrika, dann müsse man das gleiche feststellen: Die Japaner nehmen die Stützpunkte und lassen den Amerikanern ihre Schlagzellen. Die Lage hier ist nicht im geringsten Grund zur Verblüffung oder Selbstzufriedenheit.

### Neuer Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 26. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Willi Kowohl, Hauptführer in einem Schützen-Regiment. Oberfeldwebel Willi Kowohl hatte durch seinen hervorragenden tabulären Einsatz wesentlichen Anteil an der schnellen Begwinnung der Stellung Tobruk. Mit seinem Stoßtrupps durchbrach er als erster im Abschnitt seiner Division eine ab verteidigte Panzerlinie, wogegen im Nachkampf die Befestigung eines starken Reindunkers zur Uebergabe und schlug dadurch eine Parade für das weitere Vordringen in den Festungsgürtel. Kowohl ist aktiver Unteroffizier und stand vor dem Krieg in Darmstadt in Garnison.

### Mittlerkreuzträger Hauptmann Schairer gefallen

DNB Berlin, 26. Juli. An der Ostfront am Reningrad fiel am 19. Juli Mittlerkreuzträger Hauptmann Darmut Schairer, Stabskapitän in einem Sturmabteilungskommando. Hauptmann Schairer, als Sohn eines Barons am 18. September 1916 in Regold im Schwarzwald geboren, trat 1936 als Offiziersanwärter in die Kriegsmarine ein und wurde als Oberfähnrich 1938 zur Luftwaffe versetzt. Im gleichen Jahr zum Offizier befördert, ist er seit 1939 Stabskapitän. Im Krieg bewährte er sich als Kampfflieger und Staffelführer auf allen Kriegsschauplätzen. Im September 1941 verließ der Führer dem damaligen Oberleutnant, der seinen Befestigungen stets ein mitreißendes Vorbild war, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Neues in Kürze

Im Laufe des Sonntags wurden über dem Kanal fünf britische Jagdflugzeuge von deutschen Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jägern brennend zum Abbruch gebracht.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Kuhlrich, Gruppenkommandeur in einem Sturmabteilungskommando, und an den Gefreiten Franz Doff, Gruppenführer in einem Gefirgeregiment.

Feldmarschall Rommel zeichnete den Kommandanten der Division Trento mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse aus und bestellte an Offiziere und Mannschaften der gleichen Division mehrere Auszeichnungen desselben Ordens.

Am Sonntag begann in Breslau ein sozialwissenschaftlicher Ferienkursus des Auslandsamtes der Dozentenchaft, dessen Teilnehmer 20 Nationen aus ganz Europa und Ostafrika angehören, die sich gegenwärtig zu Studienzwecken in Deutschland aufhalten.

Als ein Bekenntnis zur Neutralitätspolitik des argentinischen Staatspräsidenten Manuel Ries bezeichnete der Chef der Informationsabteilung der argentinischen Regierung den begehrtesten Empfang, den Valparaiso, die zweitgrößte Stadt des Landes, dem Präsidenten bereitet hätte.

### Britische Panzer bei El Kowafat bombardiert

Berlin, 26. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bombardierten in der Nacht zum Sonntag deutsche Kampfflugzeuge wirkungsvoll britische Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeuge an der ägyptischen Front in der Nähe des Wüstenfeldens El Kowafat. Bomben schweren Kalibers riefen zahlreiche Brände hervor. Die Verluste der Briten, ihre durch die heftigen Angriffe der Sturmabteilungskommando der Vorkräfte zerstörten Panzerkräfte neu zu ordnen, wurden durch diesen erfolgreichen nächtlichen Angriff erheblich gestört.

Bei bevorstehender Aufklärung über dem östlichen Mittelmeer schickten deutsche Kampfflugzeuge im Laufe des Freitag ein kleineres britisches Geleitzug. Einer der anzugreifenden Frachter von 3000 BRT. erhielt im Seegebiet von Port Said einen Volltreffer mittschiffs. Nachdem noch weitere Volltreffer neben der Bordwand einschlugen, entzündeten auf dem Hauptdeck mehrere Brände.

### Anhaltende Brände

Zum Angriff auf Middleborough

Berlin, 26. Juli. Zu dem gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum Sonntag auf Middleborough teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

In mehreren Wellen durchbrachen deutsche Kampfflugzeuge in den frühen Morgenstunden des 26. Juli das Abwehrfeuer der rings um Middleborough und seine wichtigen Rüstungswerke aufgestellten Flakbatterien. Auch zahlreiche Luftschiffe über den Hafenanlagen und den Hochöfenwerken dieser für die britische Rüstung bedeutenden Stadt an der Ostküste Englands konnten die deutschen Kampfflugzeuge nicht an gut gezielten Bombenwürfen hindern. Eine große Anzahl Spreng- und Brandbomben trafen mehrere Werkanlagen der Eisenindustrie und das Hafengebiet. In den angrenzenden Meeren entzündeten heftige Explosionen, denen zahlreiche anhaltende Brände folgten.

### Britischer Dampfer bei Luftangriff auf Moresby vernichtet

Wigo, 27. Juli. (Via Funkmeldung.) Nach Meldungen aus Sydney wurde bei einem der letzten Angriffe japanischer Flugzeuge auf Port Moresby der 4500 BRT. große britische Dampfer „Madam“ zerstört. Mehr Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

### „Wenig gutes über die Atlantik-Schlacht“

U-Boot-Zorgen eines US-Admirals

Madrid, 26. Juli. Der US-Admiral Pratt beschäftigt sich in der „News Week“ mit den zunehmenden Schiffverlusten an der amerikanischen Küste und schreibt:

Es gibt nur wenig Gutes über die Atlantikschlacht zu berichten. Wenn wir auch unser Geleitzugsystem ausgebaut haben, so haben die Schiffverluste doch bisher nicht nachgelassen. Besonders schwer ist die Bekämpfung der deutschen U-Boote. Ein U-Boot unter Wasser aufzutreiben, kann nur mit dem Suchen nach einer Stecknadel in einem Heuhaufen verglichen werden.

Die amerikanische Zeitschrift „Liberty“ stellt fest: Die sind von der deutschen U-Bootwaffe blockiert und ständigen Angriffen ausgesetzt. Unsere Seemänner müssen durch das schreckliche Überleben der deutschen U-Boote und sie haben heute noch keine wirksame Waffe zur Bekämpfung derselben gefunden.





# Männer ohne Schrecksekunde

Leben gegen eine zehnfache Uebermacht.  
Von Kriegsberichterstatter Werner Tamm.

1918... (FR.) Das ist eine Episode, wie sie sich in den kriegslosesten Winter seit Jahrhunderten an der deutschen Westfront gegen den Bolschewismus immer von neuem wiederholt hat. Nicht von einer Schlachtfeldschlacht, sondern von einem jener Begegnisse, die kein Wehrmachtbericht vermeldet, die aber dennoch in die Geschichte dieses Krieges eingehen als eines von launigen Beispielen deutscher soldatischer Unerblichkeit. Die Männer, die seit Monaten einen verdorrten und unter Gefatomben von Wlatschern angreifenden Feind immer wieder zurückschlagen, die oft zu einer Handvoll gegen eine vielfache Uebermacht stehen und sie dennoch verbluten lassen, kennen keine Schrecksekunde mehr. Sie schlafen jenen seltsamen Schlaf, der tief ist und den dennoch jedes feindliche Geräusch sofort zerreißt. Im Schlaf greift die Hand nach der Waffe, läßt die Wäbigeit aus den Augen, läßt macht sie jener unerbörten Wachheit, jenem instinktiven Auf-dem-Gyrungsein Wachen, das den deutschen Soldaten im Osten trotz aller Opfer die bolschewistischen Angriffe immer wieder brechen ließ.

Die Nacht hat sich über die ungesicherte Seite des Landes gelagert, eine jener unheimlichen Nächte, wie sie nur dieser Osten kennt. Der abgelöste Posten der den Bunker betritt, kriecht vor Wände, er atmet tief auf, beglückt von dem bishigen Wärme und Geborgenheit, das ihn hier umfließt. Der Oberleutnant steht gerade vom Kartenspiel auf, er hat ein ungutes Gefühl, als ob gerade heute... Aber warum jetzt heute? Seit 14 Tagen sieht es wie aus Rußland, in den Gräben steht das Wasser fast in die Höhe, seit 14 Tagen hat sich kein Bolschewist mehr gegen das Drahtverhau vor der Stellung gemagt. Des Oberleutnants Spielpartner kriechen unter die Decken, er selbst wirkt im plötzlichen Entschluß den Mantel über und tritt hinaus in die Nacht. Stupft vorsichtig durch die Gräben, ermahnt die Posten und sieht dann wieder am Tisch, nachdenklich an der Zigarette lehnend. Der Oberleutnant steht auf die Uhr, es geht auf eins, legt könnte man wirklich schlafend denken er. Die Männer unter den Decken, fern an der Zahl, atmen schon tief. Ja, schlafen, denkt der Oberleutnant, schlafen... aber er kommt nicht dazu, dem Wunsch die Tat folgen zu lassen — mitten hinein kracht draußen, dicht vor dem Bunker, eine detonierende Handgranate, eine zweite, dann wird die Tür durch den Schlag einer Reifensacke an den Angeln gehoben, frachend plittert das Holz, der Tisch bürst um, das Licht erlischt. Dampf erfüllt den kleinen Raum. Alarm! schreit der Oberleutnant, schnell die Maschinenpistole! Aber die Männer sind schon hoch, mitten in den Mut ihres Chefs sind sie gesprungen, nur einer bleibt liegen, weil es ihn erwisch hat. Gottlos nicht tödlich. Der Unteroffizier ist blitzschnell an die Gräben... gepresungen, und schon landet aus zwei Höhen das... Gegenüber in das Dunkel. Dann hinaus in die roten Schmutz, regenschwere Nacht, in der man keine Hand vor Augen sehen kann. Aber sie kennen hier ja jeden Fußhaken Boden, der Oberleutnant, der Unteroffizier und die Männer, sie riegen die Verbindungsgräben ab und sehen eine gewisse Ordnung auf das Drahtverhau, Schmerzhaft, und Wutformig verhalten, daß sie gut getroffen haben. Die da vorn werden an keinen zweiten Angriff denken, schon tadelt das ERG Stolz auf Stolz in die Nacht. Drüben freigen Beuchfingeln hoch, blitzschnell gehen die Deutschen zu Boden, der Feind antwortet mit der gleichen Welle, aber es trifft niemand.

Der Oberleutnant und seine Männer scheiden wie Katzen zum Bunker zurück — da jähren ihnen neue Geschosse entgegen, der Schuß liegt auf dem Dach des Bunkers und bezieht sein Feuer mit wildem Mäh-Gebrüll. Es ist nur ein Werk von Sekunden, dann ist er stummgemacht. Die Deutschen warten, sie horchen in die Nacht hinaus, der Bolschewist, den sie gefangen haben, er ist über das Drahtverhau in die eigene Linie retten konnte, ätzend, Minuten verheben, reglos bräut die Nacht, nur der Regen trommelt monoton auf Helme und Waffen. Endlich taucht der Oberleutnant zurück in den Bunker. Er hatet in dem turbulenten Durcheinander, daß die feindlichen Handgranaten angerichtet hat, die Kurzel des Fernsprechers, er will dem Bataillon den zurückgeschlagenen Angriff melden, aber niemand antwortet. Der Draht ist zerrissen. So schickt er einen Weiber hinaus, der den letzten Bescheid überbringt: „Feindlicher Angriff in Stärke von etwa 70 Mann zurückgeschlagen.“ Sieben gegen sieben. Ein kleines Bescheid nur von hundert aus dem Alltag der Front, eine Tat von Männern, die die Schrecksekunde in monatelangen Kampf jeden Härte und vielfache Uebermacht längst überwunden haben, die auch im tiefen Schlaf wach sind gegen den Feind, die läß die Wäbigeit von sich stoßen und gedankenschnell die Waffe bereit haben. Die überwundene Schrecksekunde — sie ist das Ergebnis jenes Selbsterkennens, das dieser Winter aus besten Waffe des deutschen Soldaten herantreibt, einer Waffe, um die ihn die Welt beneidet.

# Die Erfolge unserer U-Boote

Durch die ständigen starken Verluste an Handelschiffen sah sich die amerikanische Regierung gezwungen, die Einfuhr nach USA stark zu drosseln und auf kriegswichtige Güter zu beschränken, auch die Ausfuhr aus den USA mußte stark herabgesetzt werden, einerseits weil es an Schiffsraum mangelte, andererseits weil die amerikanische Produktion von nichtkriegswichtigen Gütern außerordentlich stark abgenommen hat.

Während die überseeischen Zufahrtswegen des Gegners schwersten Störungen durch die deutsche Unterseebootsflotte unterliegen, konnte der Nachschubbedarf der Alliierten im Mittelmeerraum gegen britische Störversuche nachhaltig geschützt werden. Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch bewaffnete Aufklärung und Angriffe gegen Schiffsziele im Seegebiet um England sowie gegen die Rüstungsindustrie an der britischen Süd- und Südostküste wirkungsvoll die Kampfhandlungen der deutschen Kriegsmarine im Handelskrieg gegen Großbritannien und die USA.

Die Befragungen leichter deutscher Seestreitkräfte gaben bei einem Zusammenstoß mit britischen leichten Seestreitkräften im Kanal einen neuerlichen Beweis ihres hohen Kampfwillens und ihrer hervorragenden Ausbildung, ohne daß es den Briten gelang, auch nur ein einziges deutsches Boot zu versenken, wurden von dem feindlichen Verband fünf Boote versenkt, darunter auch das Führerboot, weitere zwei britische Boote konnten brennend entkommen.

## USA-Handelschiff mit Kohstoffladung versenkt.

Berlin, 26. Juli. Ein amerikanisches Handelschiff mittlerer Tonnage wurde am 16. 7. etwa 800 Seemeilen von der Ostküste der USA torpediert und versenkt. Eine Anzahl überlebender Besatzungsangehöriger erreichte jetzt einen Hafen an der USA-Küste. Der Verlust des Schiffes, das eine Kohstoffladung nach den USA bringen sollte, muß nun vom USA-Marineministerium ausgegeben werden.

## Hervorragende Leistungen unserer leichten Seestreitkräfte.

DRS. Berlin, 26. Juli. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurden die Operationen der deutschen Unterseeboote auch in der vergangenen Woche mit großem Erfolg gegen die feindliche Verjor-

gungsschiffahrt fortgesetzt, die wichtigsten überseeischen Zufahrtswegen des Feindes im gesamten atlantischen Raum wurden abermals nachhaltig gestört. So wurde im Seegebiet nördlich der Azoren ein feindlicher Geleitzug, der Kriegsmaterial nach Afrika bringen sollte, zerstreut und daraus sieben Handelschiffe mit 38 000 BRT, darunter ein großer Munitionsdampfer versenkt.

Auch der Kampf gegen die amerikanische Versorgungsflotte wurde in den Gewässern der amerikanischen Ostküste mit Erfolg fortgesetzt. Wiederum wurden sechs große amerikanische oder in amerikanischen Diensten fahrende Handelschiffe mit 51 000 BRT versenkt und ein weiterer Frachtdampfer schwer beschädigt. So verlor der Feind allein in vier Tagen neuerlich 16 Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 104 000 BRT. Trotz verstärkter Bemühung gelang es einem deutschen Unterseeboot, in den St. Lorenzstrom einzudringen und dort aus stark gesicherten Geleitzügen drei Handelschiffe mit 15 000 BRT herauszufischen und zu versenken, ein weiteres Schiff von 4500 BRT wurde durch einen Torpedo so schwer getroffen, daß es von der Besatzung auf Strand gesetzt werden mußte.

## Im Dienst des Feindes versenkt

Wiederum mehrere Schiffe vernichtet

Das frühere norwegische Postschiff „Torvanger“ (16 565 BRT), ist durch ein deutsches Unterseeboot 600 Meilen von den Azoren entfernt versenkt worden. 17 Schiffbrüchige des versenkten Schiffes wurden von dem Frachtdampfer „Lima“ gerettet. Das USA-Marineministerium hat sich jetzt endlich zur Bekanntheit des Verlustes eines vor mehr als sieben Wochen versenkten amerikanischen Handelschiffes mittlerer Tonnage, das im Karibischen Meer einem Unterseebootangriff zum Opfer fiel, bekennt. Es gelang einem Teil der Besatzung, in einem Hafen der USA-Ostküste an Land zu gehen. Der spanische Dampfer „Castillo“ legte am 22. Juli zehn Schiffbrüchige des britischen Landdampfers „British Hoeman“ in San Vicente auf den Kapverdischen Inseln an Land. Der britische Tanker wurde etwa 500 Seemeilen von den Kapverden durch ein Unterseeboot torpediert und sank innerhalb weniger Minuten.

## Joseph Stojing-Gerny gestorben.

DRS. München, 24. Juli. In München ist im 74. Lebensjahr der nationalsozialistische Publizist und Kulturschriftsteller Joseph Stojing-Gerny, dem der Führer anlässlich seines 70. Geburtstages im Februar 1932 die Goethe-Medaille verliehen hat, gestorben. In Wien geboren, kam Joseph Stojing-Gerny schon frühzeitig in die großdeutsche Bewegung hinein. Nach einigen journalistischen Wanderjahren ließ er sich 1902 in Berlin nieder, wo er ein „Nationalistisches Nachrichtenbüro“ für die rechtsstehende Presse gründete. Im Weltkriege 1914/18 rückte er als Nachrichtenmann ins Feld. Im September 1919 wurde er Verleger des „Nationalistischen Unterworts“, als ihm Verhaftung drohte, überlebte er in der Schweiz, im Februar 1923 wurde er in die Schriftleitung des „Nationalistischen Beobachters“ berufen, der er gleichzeitig mit Dietrich Eckart, Alfred Rosenberg, Wilhelm Reich und Josef Berchtold angehörr. Ende 1932 folgte er in Folge seines vorgerückten Alters und um sich ganz seiner schöpferischen Arbeit widmen zu können, aus Stojing-Gerny war auch ein alter Kämpfer für das Vaterland. Kulturdenkmal, den tiefen Freundschaft mit dem Heine Waldfried verband. Mit Dönitz Stenart Chamberlain war er befreundet. Er war überdies wohl der erste Vorkämpfer, der bereits 1922 als damaliger Münchener Vertreter der Berliner „Deutschen Zeitung“ Adolf Hitler als den kommenden Mann Deutschlands bezeichnet hatte. Im Kampf für die Bewegung brachte er sechs Wochen im Gefängnis zu. Stojing-Gerny hatte die Mitgliedsnummer 609 der NSDAP und war Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei.

## Dr. Dornmüller 70 Jahre alt.

Berlin, 24. Juli. Amitten seiner in den besten Jahren des Lebens erlangten Ehrenbürger bezug der Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller am 24. Juli seinen 70. Geburtstag. Auf der Beschäftigungsbahn, die Dr. Dornmüller zurzeit auf den Strecken, Bahnhöfen und in den Werkstätten der Deutschen Bahnen vorantreibt, will er sich besonders daran überzeugen, daß alle Maßnahmen zur Leistungssteigerung und zur Sicherung des Betriebes erfolgreich durchgeführt werden.

## Italienischer Langstreckenflug Rom-Tokio-Rom

2000 Kilometer ohne Radioverbindung und ohne Wetterberichte  
DRS. Rom, 26. Juli. Ein italienisches Savoia-Marchetti-Langstreckenflugzeug ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Rom nach Tokio und wieder zurückgefliegen, um dem japanischen Volke die kameradschaftlichen Grüße des italienischen Volkes zu überbringen. Das Flugzeug wurde von Oberleutnant Moscatelli gesteuert, der zumal den Atlantik überflogen hat. Es traf nach einem programmäßig durchgeführten 2000 Kilometer langen Flug von Europa nach Asien und zurück auf einem Flugplatz in Mittelitalien ein. Die Besatzung wurde bei ihrer Ankunft vom Duce begrüßt, der der Besatzung des Flugzeuges seine Anerkennung ausdrückte. Der Langstreckenflug hat in ganz Italien allergrößte Freude und Erregung ausgelöst. Man sieht in dieser glänzenden Leistung eine Bestätigung der hervorragenden Eigenschaften der italienischen Bürger und der Güte des Flugzeugmaterials. Die Wäbigeit weilen darauf hin, daß dieser Flug größtenteils über feindlichem Gebiet durchgeführt wurde. „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß das Flugzeug seine Radioverbindung hatte und die Besatzung über keinerlei Wetterberichte verfügte.

## Kommunistische Massenversammlung

DRS. Stockholm, 26. Juli. Eine für Sonntag von kommunistischen Kreisen nach dem Trafalgar-Quadrat einberufene Massenversammlung zur Unterstützung der Moskauer Forderung nach der zweiten Front steht nach schwedischen Meldungen aus London vom Freitag im Mittelpunkt des politischen Interesses. Die Wände der Londoner Untergrundkabinakulation sind mit großen Plakaten bedeckt, auf denen eine zweite Front gefordert und zum Besuch der kommunistischen Versammlung eingeladen wird.

Die britisch-bolschewistische Verbrüderung ist also schon so weit gediehen, daß die Kommunisten mit einer großen Massenversammlung an die Öffentlichkeit treten können. Zugleich offenbart sich darin aber auch der Druck der Komintern auf England, der Moskauer Hilfsforderung endlich nachzukommen.

# Das Opferrimmis

## der CARO-DAME

ROMAN VON ROLAND MARWITZ  
Copyright by Verlag Kauer & Ulrich, Kommandit-Gesellschaft, München 1940

„Fräulein Gerwin scheint nicht daheim zu sein“, sagte Wolf Murde, indem er Helges Keller betrat. Ob Lisa so ähnlich wohnt? Der ziemlich große Raum war nur spärlich möbliert. Eine Couch, ein Tisch, ein Stuhl, ein paar Hockerchen. Ueber einen großen Koffer war eine Decke gelegt, vermutlich diente er als Tisch. Das weisse Band ein Grammophon, und ein Kleiderständer war so gestellt, daß er die Rosette verbergte. Auf dem Büchertisch gab es ein paar brennende Kerzen in schönen Behältern, sie erhellten den Raum nur spärlich.

„Ich habe nämlich noch kein elektrisches Licht“, fuhr Helge fort, „der vorige Mieter konnte es nicht bezahlen, und man bestellte es ihm ab. Auch die Miete konnte er nicht bezahlen, so bin ich zu dem Keller gekommen.“

„Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Nachbarn“, sagte Wolf Murde, und er legte sich vorsichtig auf einen der Hocker.

„Wird Ihr Fräulein Braut auch noch kommen?“ fragte Helge, während sie in der Rosette Wasser in einen Teekessel laufen ließ.

„Wer, Fräulein Bach?“

„Nun, die Dame, mit der Sie am Strand waren, als wir uns trafen. Ich habe mich natürlich logisch erkundigt, wer sie ist, und ich höre, daß sie Ihre Braut ist.“

„Man muß Ihnen eine solche Auskunft gegeben haben. Die Dame ist Fräulein Gerwin, nach der ich vorher fragte, und die hier Ihre Nachbarin ist. Aber wie sind Sie nicht verlobt.“

„O wie schade!“ entfuhr es Helge, dann klopfte sie sich selbst auf den Mund und sagte:

„Sie finden es schade, daß ich nicht verlobt bin?“

„Ich finde es schade, daß Sie nicht mit Fräulein Gerwin verlobt sind.“

„Und warum?“

„Weil mir Fräulein Gerwin so gut gefällt. Ich sah sie auf dem Dampfer, als ich zurückfuhr, und ich dachte, so möchte ich auch einmal werden, so reif und so schön.“

„Die Miete kommt von selbst, und über mangelnde Schönheit sollten Sie sich nicht beklagen. Fräulein Bach, oder darf ich Fräulein Helge sagen?“

„Nein, das dürfen Sie nicht. So wenig wie Sie mir sagen dürfen, daß ich schön bin. Wenn ich es nun durch Sie auch anders weiß, für mich sind Sie noch der Verlobte von Fräulein Gerwin, Herr Murde.“

„Meinen Namen wissen Sie auch? Ich glaube, ich hatte mich noch nicht einmal vorgestellt. Fräulein Helge Bach.“

„Ja, auch den hat man mir gesagt.“

„Und man hat Ihnen da wieder etwas Falsches gesagt, ich heiße nicht Murde, sondern Murde. Ohne „r“ am Schluss.“

„Ist das ein so großer Unterschied?“

„Es ist ein sehr großer Unterschied. Wer hat Ihnen denn das alles erzählt?“

„Mein Großvater. Vielleicht aber hat er auch Murde gesagt und ich habe mich nur oehört.“

„Kenne ich denn Ihren Großvater, Fräulein Bach?“

„Ich weiß nicht, ob Sie die Fischer alle mit Namen kennen. Er ist ein alter Mann, und die Leute nennen ihn Dampfbrennung, weil er nur ein Bein hat.“

„Ja“, sagte Wolf Murde, „ich kenne ihn.“

Dann fragte er, ob es erlaubt sei, eine Zigarette zu rauchen und ob Fräulein Bach auch rauche.

„Danke, nein. Ich bin ja erst neunzehn.“

Es klang wie eine Entschuldigung. Wolf Murde brannte seine Zigarette an, und da es in die Höhe keinen Abschmucker gab, brachte ihm Helge eine kleine irdene Schale, auf deren grauem Grund ein altes sommerliches Hauszeichen eingestrahlt war.

„Sie ist auch von Großvater“, sagte Helge, „er kennt mir alles, woran eigentlich sein Herz hängt. Im allein verdanke ich es auch, daß ich hier ein Keller habe und Sie besuchen kann.“

Wolf Murde sah sie verwundert an. War Dampfbrennung so reich, daß er Geschenke machen und seine Entlein auf die Akademie schicken konnte? Vielleicht aber dachte es ihm seines Reichums, vielleicht dachte es, wenn man sich auf vieles verließ. Der Tisch war rüchlich. Durch ihn hatte man die alte Spielkarte bekommen, die die Jüge Argine trug, durch ihn auch war es möglich, daß er hier an der Tür Lisa Gerwins geläutet und Helge Bach ihm geöffnet hatte.

„Jetzt klingelte es wieder. Dreimal. Er juckte zusammen, als wenn es ihm geollten hätte. Auch Helge Bach wandte den Kopf laufend zum Tür.“

„Ich habe für heute zur Einweisung ein paar Kollegen gebeten“, sagte sie. „Aber es ist wohl noch zu früh, und wir haben gar nicht ausgemacht, wie oft zu läuten wäre.“

Da klingelte es erneut. Dreimal.

Helge stand auf. Vielleicht, meinte sie, seien es doch schon einige der Gäste, die sich verträglich hätten.

Auch Murde erhob sich. Ja, er mußte jetzt gehen. Helge bat ihn, zu bleiben. Da schellte es zum drittenmal. Sie lief auf den Tür, ohne seine Antwort abzuwarten. Die Tür war halboffen geblieben. Wolf Murde nahm seinen Hut und wollte eben auf den Tür treten, als er seinen Namen hörte. Seinen Namen und Argines Stimme. Natürlich mußte er sich täuschen, wie konnte Argine...

Da stand sie vor ihm. Sie war ganz bleich und in ihren Augen war der gefährliche Glanz, den er zum erstenmal auf der Bühne des Heinen Kabarets gesehen hatte, eine Sekunde, ehe sie die Pforte hoch und ließ.

„Hier also bist du... Ich habe es gewußt.“

„Dann wählst du mehr als ich, Argine.“

„Schweige!“ Sie sah ihn verächtlich an und wandte sich dann an Helge. „Sie also sind die Frau, die mir Wolf weaned“

„Hören Sie sich, Fräulein Gerwin!“

„Ich bin nicht Fräulein Gerwin, ich heiße Bach“, sagte Helge rasch, um dann hinzuzufügen, daß es vielleicht besser wäre, wenn man halt auf dem Flur das sehr interessante Gespräch im Zimmer fortsetzen würde.

Argine trat ein, aber das Gefährliche in ihren Augen und um den Mund war nicht geschwunden.

Fortsetzung folgt.









# Aus Württemberg

— Stuttgart, 25. Juli.

**Weitere Amerikadeutsche in der Heimat angekommen.** Von einem Dichten Menschenpöbel freudig erwartet, traf am Freitag mittag wieder ein Transport mit annähernd 300, hauptsächlich aus Venezuela und den USA stammenden, Amerikadeutschen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein.

**Verkehrsunfall durch Nachlässigkeit.** Als ein Lastkraftwagen, dessen Ladung sich infolge nicht ordnungsmäßiger Befestigung verschoben hatte und schließlich über Bord hinausragte, an einer Abteilung des RWD vorbeifuhr, wurde der RWD-Führer von einer herabragenden Latte im Gesicht getroffen. Mit einem Schädelbruch und einer Gehirnerschütterung wurde er nach dem Standortlazarett überführt.

**Mittelal. Kr. Freudenstadt.** (In der Wurg ertrunken.) Dieser Tage wollte Paul Kinkelner aus der Wurg einen Solafest betreiben, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte in die hochgehende Wurg. Nach längerem Suchen konnte die Leiche in Kisterrichtenbach gefischt werden.

**Reutlingen, (Hohes Alter.)** Vor kurzem konnte Heinrich Schumacher aus Reutlingen in Körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern.

**Entringen, Kr. Tübingen.** (Sturz vom Kirchturm.) Dieser Tage fiel der Landwirt und Kreisbauinspektor Dämmerle von einem Kirchturm. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er sofort in die Klinik gebracht werden mußte, wo er an den Folgen des Sturzes starb.

**Tübingen.** (Von einem Bullen angefallen.) Als der Landwirt Johann Bühler den Bullenstall säuberte, wurde er von einem Bullen angefallen. Er fiel in den Baren und zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu.

**Ried, Kr. Wangen.** (Schwerer Unfall bei der Arbeit.) Bei der Reparatur eines Schwachbrennwertes, die er bei einem Verflüssiger ausführen wollte, zog sich der Schmied und Metallverarbeiter Bäckermeister Sobier aus Christadoblen schwere Verletzungen im Gesicht zu. Nach einem explosionsartigen Knall wurde Sobier heuschreckenhaft getroffen. Er liegt in der Heilanstalt Now in bedenklichem Zustand darnieder.

# Aus den Nachbargauen

**(H. Ragimilanoan, (Spanenfreude.)** Hier hatte in Spangenberg wieder einmal seine angeerbte Frechheit bewiesen. Ein Gartenbesitzer fand unter dem Hut seiner aufgestellten Bogenschütze — ein Spakenmesser, in dem sich bereits vier kleine Spakenlinder befanden.

**Reiburg i. Br. (Kind tödlich verunglückt.)** Das dreijährige Söhnchen der Familie Matt aus Reiburg lag in einem Auto und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Stöckach.** (Mit dem Fahrrad verunglückt.) Die Ehefrau des Landwirts Paul Sorg in Stöckach stürzte so unglücklich vom Fahrrad, daß sie einen Schädelbruch davontrug und bewußtlos im Sigmaringer Krankenhaus verbracht wurde. Der hinten auf dem Rad sitzende 10-jährige Sohn kam mit dem Schrecken davon.

**Heberlingen.** (An der Rauchergrube ertrunken.) In Tailsdorf kam das 13-jährige Söhnchen des Bürgermeisters Wilhelm Hübner ums Leben, daß es in die Rauchergrube fiel und ertrank.

**Rehlingen.** (Selbstmord oder Verbrechen?) In Rehlingen fand man die 30-jährige Witwe Böhm mit durchschnittenem Hals. Sie ist Mutter von zwei Kindern, der Mann liegt im Felde. Die Untersuchung über die Ursache des Todes ist noch im Gange.

— Wilhelm Weigand, Hebelpreisträger 1942

**Heidelberg.** Dieser Tage fand in der Aula der Alten Universität eine Feier statt, in der dem jetzt 80-jährigen, in München lebenden Dichter Professor Wilhelm Weigand, einem Sohne des badischen Reichenslandes, durch Staatsminister Dr. Schmittbener der Johann-Peter-Hebel-Preis des badischen Staates für 1942 und die Ehrenbürgerwürde der Universität überreicht wurde. Er schuf das Drama „Kilian Gené“.

# Der Sonntag am Dienstag

**Reichsprogramm:** Rudolf Scholz und Hans Bely spielen von 11—11.30 Uhr eine Violinsonate von Brahms. Pionon, Donizetti und Vorking bilden mit Anschnitten aus ihren Opern „Judith“, „Die Favoritin“ und „Andine“ den Inhalt der Sendung von 16—17 Uhr unter Leitung von Theo Solinger mit Solisten. Die Rundfunkspielcharaktere „Jung und nicht unter dem Weltwort“ „Auf, du junger Wandersmann“ von 20.15—21 Uhr. Rupert Glawitsch und Detlev Kraus sind die Solisten des „Abendkonzerts“ von 21—22 Uhr mit Werken der Romantik von Weber, Hugo Wolf u. a.

**Deutschlandsender:** Die Wiener Philharmoniker, das Konzert-Gebäude-Orchester Amsterdam, Elisabeth Griszich in Minneliedern sind die Ausführenden von 17.15—18.30 Uhr. Der indische Musikbienen von 20.15—22 Uhr. Hr. Gombel San Kollmann, ...

# Volksmedizin auf dem jungen Lande

Die Volksmedizin, der man bisher in den Großstädten meist mit gewisser Skepsis gegenüberstand, hat in medizinischen Kreisen des Kleinstädtlers, besonders aber des Dorfwohners ihre Bedeutung nie verloren. Vielleicht war auch die kulturelle Eigenart des Dorfbewohners mitbestimmend, den heilenden Wert der sogenannten Volksmedizin nicht zu verkennen. Der auf dem Lande oder in der Kleinstadt lebende Volksgenosse, der zu Blut und Boden in engerer Beziehung steht als der Städter, ist nun einmal so, daß er leichtere gesundheitliche Störungen im allgemeinen weniger ernst nimmt und sie vielmehr als vorübergehende Erscheinung betrachtet. Magenverstimmungen kuriert man mit Bismut-Lec. Zum Schwitzen nimmt man Lindenblütentee. Daß die Volksmedizin, die auf den Erkenntnissen unserer auf den Dörfern lebenden Altväteren fußt, in die heutige neue Zeit mit harter Berechtigung gelangt ist, beweist, daß ein großer Teil der Verletzungen im Deutschen Arzneibuch Aufnahme gefunden hat. Knoblauchs, offiziell als Abführmittel verwendet, dienen in der Volksmedizin immer noch als Mittel gegen Brandwunden und bewahren sich auch dementsprechend. Kamille ist ein wertvoller Augentee und hilft auch bei Mundgeschwüren. Daß sie schweißtreibend, krampflösend und selbst magenstärkend ist, dürften nur wenige großstädtische Volksgenossen wissen.

So lassen sich noch zahlreiche Beispiele aufzählen, die und nicht allein den Wert der Volksmedizin vor Augen führen, sondern auch darauf verweisen, daß dieser Kreis der medizinischen Wissenschaft eine kulturelle Erbschaft darstellt, die man heute mit Achtung und Verehrung bezaubert.

# Die Reichsbahn ist ein Teil der Front!

Die Deutsche Reichsbahn allein kann nur einen Teilerfolg erringen. Entscheidendes hängt von der Mitarbeit der Betriebsführenden ab. Darum Verfrachter, ob Ihr Gütergut oder Wagenladungen ausliefert, denkt immer daran: Räder müssen rollen für den Sieg!

# Neues aus aller Welt

**Mit 60 Jahren noch Soldat.** Der Feldwebel Gottfried Wadenklee aus München, der in den Jahren 1903 bis 1904 seine Militärdienstzeit in Rendsburg ableistete und dieser Tage seinen 60. Geburtstag begeht, hat sich bei Ausbruch dieses Krieges freiwillig zur Wehrmacht gemeldet und ist seitdem als Kamerader bei einem Ersatzbataillon eingeteilt. Im Weltkrieg hatte er beim ehemaligen 1. Bayer. Jägerbataillon an den schweren Kämpfen an der Westfront, ferner in den Dolomiten, in Serbien, an der Winterfront in den Karpaten, an den Feldzügen in Rumänien und den Kämpfen auf der Kreim mit der Erstürmung der Festung Sewastopol im Jahre 1918 sowie an der Expedition im Kaukasus teilgenommen und war erst 1920 nach längerer Gefangenenschaft in die Heimat zurückgeführt.

**Acht Brüder im Felde.** Die acht Brüder des Feldwebels Georg Meier in Noding (Oberpfalz) stehen im Felde; drei von ihnen haben für besondere Tapferkeit das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

**Wasser auf Riefen.** Nach dem Genuss von Riefen und Wasser starb in Regensburg (Bayern) die 12-jährige Tochter Paula des Einwohners Altschiffel unter unvollständigen Schmerzen.

**In der Kiesgrube verschüttet.** Der Landwirt Peter Weidtmann in der Ortschaft Röhren (Bayern) war mit seinem 12-jährigen Sohn in einer Kiesgrube mit Sandfahnen beschäftigt. Während der Vater sich selbst aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte, konnte der Sohn nur mehr als Leiche geborgen werden.

**In der Wagners-Ostwand vermischt.** Seit Sonntag werden der Leutnant Josef Groß und seine Weibsterin als abgängig gemeldet. Die beiden sind am Samstagabendmittag auf dem Wege zur Ostwand zum Einziehen in die große Wagners-Ostwand noch gefangen worden.

**Tobdringendes Kanarienvogel mit dem Jagdweiber.** In der in der Gemeinde St. Mang gelegenen Ortschaft Hinterberg bayer. der 13-jährige Kanarienvogel Edward Honeberg mit dem Jagdweiber seines Vaters. Dabei entfiel ihm das Gewehr und der Schuß ging dem Knaben in den Kopf; der Tod trat auf der Stelle ein.

**Zwei Brüder in zwei Wochen.** Der bei Dietramszell ermordete Gendarmeriewachmeister Wobischlager war ein Bruder des Schuhmachersmeisters Peter Wobischlager von Schwarzach bei Marzell, der vor 14 Tagen durch Sturz von einem Dornenheck tödlich verunglückte. Beide Brüder sind somit innerhalb zwei Wochen das Opfer trauriger Umstände geworden.

**Beim Vogeljäten angeschossen.** In Wassertrüdingen schob die Arbeiterin Kleemann ein Radrad, auf dem ihr Hund saß den Vorderellerberg hinauf, als sie plötzlich durch einen Schuß in den Hals getroffen, zusammenbrach. Die DRG-Vereinschaft brachte die Verletzte in das Kreiskrankenhaus. Ein Postamt, der den Vorgang beobachtete, stellte die beiden Urheber des Unfalls fest. Es handelt sich um zwei junge Partiden, die mit einem Kleinfliegerwehrt auf einen Vogel schießen wollten und dabei die Frau trafen.

**In den Bergen verunglückt.** Der Schreiner Anton ... vermaier aus München wollte mit seiner Schwester Anna von der Brunnau über die Hochalm und deren Westgrat nach Schredeln im Regenwald absteigen. Da der Aufstieg schwierig ist, verpaßte sie die beiden. Der Einbruch der Nacht und die Berührungskälte machten es ihnen unmöglich, weiterzukommen, so daß sie die Nacht auf einem Schneefeld unter einer Felswand verbringen mußten. Am nächsten Tag wurden sie von Schredeln aus wiedergefunden. Eine Rettungsabteilung konnte die Geschwisterpaar, das unter der nachlichen Kälte fast gelitten hatte, bergen.

**Die Gendarmenmörder gestift.** Die Mörder des Gendarmenmeisters Franz Wobischlager des Gendarmenrichters Schönbauer (Bayern) wurden in der Scheuer eines Gutshofes bei Straßlach gefasst. Beide Missetäter, Johannes Holmann wurde auf der Flucht erschossen. Ding wurde unerschütterlich gemacht und festgenommen. Ding hatte sich bereits am folgenden Tage vor dem Sondergericht München zu verantworten. Das Sondergericht verurteilte ihn zum Tode. Ding, ein gewalttätiger, jetzt 30-jähriger Mensch, war wegen seiner Ausschreitungen schon mehrfach bestraft worden. Im Jahre 1908 mußte er wegen brutaler Behandlung seiner Frau in Schubhaft genommen werden. Im April dieses Jahres kam er nach Bad Tölz und lernte dort Hofmann kennen, mit dem er am 17. Juli aus dem Lager flüchtete.

**Die Frau ermüdet und in den Reich gezwungen.** Ein in der Nacht zum 9. September an der Ehefrau Meta Hellmann in Schwartzenberg Landkreis Götting, benanntes Verbrechen hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Missetäter wurde der Ehemann, der 66 Jahre alte Ernst Hellmann, verhaftet. Frau Hellmann war damals als Erste im Dorf freigegeben worden. Der unter dem Verdacht, seine Frau bestraft zu haben, daraufhin festgenommene Ehemann mußte mangels Beweises wieder freigelassen werden, da mit der Abklärung eines Selbstmordes gerundet werden mußte. In der Untersuchung ergaben die Ermittlungen jedoch neue Verdachtsmomente. Nach längerem hartnäckigen Verwehren hat Hellmann die Tat jetzt eingestanden. Er gab an, sein Frau nach einem Streit mit einer Schaar erdroffelt und die Leiche auf dem Rücken nach dem etwa 200 Meter entfernten Teich getragen und ins Wasser geworfen zu haben.



Die vorderen Linien sind erreicht. Das Gelände wird nach dem Feinde abgekauft. (Fotografie: Kriegsbericht Otto (1916).)

**Aus Angst vor dem Dampf.** Wie tief der Wochenglaube noch im rumänischen Landvolk wurzelt, zeigt eine Geschichte, die sich kürzlich in dem Dorfe Ghenasa ereignet hat. Dort fand vor einiger Zeit der Bauer Nikolaus Tescolu seine Tochter Florica, die schon seit einigen Wochen lebend war, glaubte von da an, des Nachts öfters dumpfe Schläge an den Fensterscheiben zu hören. „Der Tote“, so verführte die Kranke ihren Verwandten, „hat sich in einem Dampf verwandelt“. Bald darauf starb auch sie, und nun waren die Familienangehörigen fast davon überzeugt, daß die Kranke recht gehabt habe. Nun kam es darauf an, die übrigen Verwandten zu retten und zu verhindern, daß der Dampf nach ihnen das Blut auslaugt. Daher beachtete sich ein Sohn des Toten zusammen mit vier anderen Bauern nachtschwerer zum Friedhof, grub die Leiche seines Vaters aus, schnitt an ihr zwei Rippen und das Herz heraus und verbrannte diese Teile. Die Witwe wurde mit Wasser vermischt und dieser Brei von den Verwandten zum Schutz vor bösen Geistern hingerichteten. Als die Gendarmen von der Sache Kenntnis bekam, verhaftete sie die fünf Beteiligten.

**Übungen durch die Universität Heidelberg.** In einer Sonderprüfung des Senats verließ der Rektor der Universität Heidelberg, Staatsminister Professor Dr. Schmittbener die Würde eines Konsulenten an den französischen Ministerialrat und Leiter der Hochschulaufsicht im badischen Unterrichtsministerium, Professor Dr. Eugen Gebrie, und die Würde eines Ehrenleiters der Universität Heidelberg an den Ministerialrat in der Kanzlei des Ministers Dr. Hans Ulrich Erlanger, der nach dem Umbruch deutscher Mitarbeiter Dr. Gebries im badischen Unterrichtsministerium arbeiten war.

# Aus Pforzheim

**Kind von Kraftwagen überfahren**

Am Samstag nachmittag wurde in der oberen Pflegerstraße ein Kind von einem Kraftwagen überfahren und mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert.

**Betriebsunfall**

Beim Rüten eines undicht gewordenen Deltas in einem Inflationgeschäft in der Nordstadt explodierte der Tank infolge der sich entwickelnden Gase. Der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, an der Brust und an beiden Händen. Er mußte in das Stadt Krankenhaus verbracht werden.

# Dienstafel der HJ.

**SS-Gef. 12/401.** Mittwoch, 27. 7.: Antreten der Schar I um 20.15 Uhr vor der Wärmehube. Schar II tritt um 20.30 Uhr vor dem Rathaus an. Tadellos Sommerdienstanzug.  
**NS-Gef. 2/401.** Mittwoch, 29. 7.: Antreten der Schar um 20.15 Uhr am Sturmbaum.  
**WDR-Gruppe 12/401.** Sämtliche Wädel, die vergangenen Freitag nicht da waren, sind heute Montag, 27. 7., pünktlich um 20.30 Uhr im Heim.  
**WDR-Breit „Glaube und Schönheit“.** Freitag, 31. 7.: 8.15 Uhr Dienst im Heim.  
**Jungmädler-Gruppe 12/401.** Mittwoch, 29. 7.: Antreten sämtlicher Jungmädler der Gruppe um 14 Uhr auf dem Kirchplatz. Schere, Handschuhe und Körbe mitbringen.

**Herrnalt, den 26. Juli 1942**

 In treuer Pflichterfüllung für unseren Führer und Vaterland verschied an den Folgen eines Herzschlages in der Frühe des 23. Juli im 43. Lebensjahr unser geliebter einziger Bruder, Schwager, Onkel und Nefle

**Erwin Harzer**

Feldwebel in einem Bataillon  
Inh. des E. K. II und Kriegsverdienstkreuzes  
Teilnehmer des Weltkrieges 1914/18  
Westfeldzug 1940.

In tiefem Leid:

Albert und Emma Höfer, geb. Harzer  
Frau Leonie Speer, geb. Harzer  
Frau Friedel Harzer  
Albert und Vera Höfer.

Beisetzung vom Trauerhaus aus am Mittwoch um 16 Uhr.

**Heimarbeit**  
auf montierte Ringe (Gold) zu vergeben.  
**Porcher-Pforzheim**  
Bleichstraße 53.

**Küchenmädchen**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Angebote unter Nr. 97 an die Angestellten-Geschäftsstelle.

**Mütterberatungsfunde Wildbad**  
Mittwoch, den 29. Juli 1942, nachmittags 2 Uhr, alle Schul.



**Der Kartoffelkäfer**  
der Massenmörder  
unserer Kartoffeln!



HELFE FÜNDE SOFORT DER ZUSCHÜSSIGEN POLIZEI-MACHEN!  
Herausgeber:  
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

